

Hilfe hochbegabt!

www.dradio.de

Andrea Brackmann: Ganz normal hochbegabt. Leben als hochbegabter Erwachsener

Buchrezension von Susanne Billig

Etwa drei Millionen Erwachsene in Deutschland sind hochbegabt, allerdings wissen viele gar nichts von ihrem „Glück“, das vielleicht nicht nur ein Glück ist. Sie fühlen sich in diffuser Weise anders.

Wer hochbegabt ist oder eben manchmal das Gefühl hat, dass er es wäre, für denjenigen hat die Psychologin Andrea Brackmann jetzt ein Buch geschrieben. „Ganz normal hochbegabt“ heißt es. Es richtet sich an hochbegabte Erwachsene, soll ihnen Mut machen, die eigenen Fähigkeiten zu entdecken trotz aller Schwierigkeiten, die ein Leben als hochbegabter Erwachsener so mit sich bringen kann.

Susanne Billig hat das Buch gelesen.

- Frau Billig, hochbegabt - was genau muss man sich darunter vorstellen? Wie wird das definiert?

Ganz so einfach ist es gar nicht. Es gibt eine „nüchterne“ Definition, die orientiert sich an dem bekannten Test des IQ, also des Intelligenzquotienten. Da kann man in einer Annäherung sagen: ein Mensch, der bei einem solchen Test in Deutschland einen Wert von 130 und mehr erreicht, der teilt diese Eigenschaft mit nur 2 bis 3 Prozent der Bevölkerung und gehört somit an den äußeren Rand der Normalverteilung. Er ist hochbegabt, er ist eine Ausnahme.

Es ist komplexer, wenn man das Buch liest, begreift man das. Hochbegabung findet natürlich nicht nur statt, wenn man vor einem IQ-Test sitzt, sondern man muss auch die Eltern besuchen und sich mit den Kindern unterhalten, einen Sonntagsausflug machen und sich vielleicht mal ein Hemd oder eine Bluse bügeln. Und auch da bleibt man ein Hochbegabter und da stellen sich Schwierigkeiten ein. Das ist eigentlich das, was Andrea Brackmann eigentlich mehr interessiert.

- Das heißt, als Hochbegabter habe ich es schwieriger, mein Hemd zu bügeln.

Das ist so. Andrea Brackmann führt es an vielen Beispielen aus, nicht zuletzt an sich selbst. Sie ist auch hochbegabt, hat das durch einen Test irgendwann herausgefunden.

Es ist so, dass vielen Alltagstätigkeiten, Alltagsanforderungen die Hochbegabung eigentlich eher im Weg steht. Man denkt zu komplex, wenn man vor dem Hemd steht mit dem Bügeleisen in der Hand. Wo fange ich an? Wie könnte ich das am intelligentesten anfangen? Wie reguliere ich den Wasserdampfdruck? Was gäbe es dabei physikalisch alles zu bedenken... das klingt vielleicht absurd..., da alles ein Kontinuum ist,... und Otto Normalverbraucher wäre völlig frei davon.

Wir alle kennen Situationen, wo wir im Alltag überfordert sind, von der Komplexität unseres Denkens.

- Wie geht die Autorin ihr Thema an, anhand von Einzelbeispielen?

Sie wählt eine Mischung aus Ratgeber und Lesebuch. Der Ratgeberteil befindet sich am Anfang und am Ende des Buches. Es gibt eine längere Einführung. Da wird auf Für und Wider und auf Debatten um die IQ-Tests eingegangen. Im Endteil finden sich eher die Ratschläge fürs Leben. Die große Mitte, ich würd' sagen, etwa 80 Prozent des Buches, machen 12 Biographien aus, die sie zusammengetragen hat.

Sie hat bewusst Biographien ausgewählt von Menschen, die es eben nicht einfach hatten, die nicht früh erkannt wurden, die nicht als kleiner Mozart in der Schule agiert haben, sondern eigentlich häufig in der Schule versagt haben, unter der Schulbank Perry Rhodan gelesen haben. Es gibt eine große Liebe der Hochbegabten zum Science Fiction-Roman. Das ist natürlich den Schulnoten nicht unbedingt förderlich. Man ist in der Schule dann natürlich nicht so gut. Aber alle diesen Menschen, deren Biographien eben erzählt werden, haben irgendwann die Kurve bekommen und sie versucht auf diese Weise eben zu zeigen, so vielfältig ist das Spektrum, so viele Umwege gibt es in den Lebenswegen, aber so kann man die Kurve eben auch bekommen.

- Wie bekommt man sie? Könnten Sie einige Beispiele nennen?

Das Wichtigste eigentlich ist, dass die Menschen irgendwann an einem Punkt ihres Lebens entdeckt haben, gesagt bekommen haben, du bist hochbegabt. Entweder sie haben's testen lassen – viele wollen das nicht, viele schämen sich auch, viele denken, das ist elitär: was soll ich jetzt rumrennen und sagen, ich habe einen IQ von 140! Dann gelte ich als arrogant, das will ich gar nicht sein.

Eigentlich ist das größte Problem der Hochbegabten häufig, dass sie so gerne ganz normal wären, weil sie dazu gehören wollen, was ihnen eben nicht gelingt.

Es ist eine große Befreiung zu erkennen, ich habe eine besondere Anforderung, nämlich mein eigenes Innenleben. Ich muss mich vielleicht etwas schwieriger als andere Menschen durchs Leben lotsen. Da fällt eine große Last ab. Und dann beginnen die Menschen eben zu sagen: gut, ich kann mich nicht für einen Beruf entscheiden. Ich habe so vielfältige Interessen, ich hab's bis 45 geschafft, alle 5 Jahre einen anderen Beruf auszuüben. Vielleicht gelingt mir das ja auch, bis ich 65 bin. Vielleicht komme ich ja so durch. Also, sie entfalten ihre Fähigkeiten und stehen irgendwann dazu, ja, ich bin etwas anders als andere.

- Sie haben eben gesagt, das Buch wäre auch ein Ratgeber. Was rät die Autorin, z. B. den Lesern, die jetzt feststellen, dass sie vielleicht hochbegabt sein könnten, das aber jahrzehntelang verdrängt haben oder so?

Im Grunde geht das in die Richtung, wie ich das grade gesagt habe. Sie rät dazu und sie sagt, ich weiß, dass es erstmal nur ein guter Ratschlag ist. Das ist sehr schwer umzusetzen, wenn man's viele Jahre anders praktiziert hat. Das Wichtigste ist, sich zu akzeptieren, so wie man ist, dass man schwieriger ist, dass man für den Kegelverein, das sonntagnachmittags Kaffee trinken und Dinge, die anderen viel Freude machen, nicht so gut geeignet ist, dass man geistig unruhig ist, dass man es ein bisschen schwieriger als andere hat, sozial kompatibel zu sein, sich damit abzufinden und zu sagen: ja, das bin ich, ich bin so - und sich in einem zweiten Schritt dann auf die Suche zu machen: wo liegen denn meine Fähigkeiten, wovon habe ich denn mal als Kind geträumt, was betreibe ich dann heimlich als Hobby im Hobbykeller, aber könnte daraus vielleicht etwas Strahlenderes machen, was ich nicht vor anderen verstecke, um daraus eine Lebensperspektive zu entwickeln.

- Das klingt nach einem sehr interessanten Buch.